

Freiwillige Flüchtlingsarbeit

Seit Juli läuft die Flüchtlingsaufnahme in Nordrhein-Westfalen im Krisenmodus. Die Zahl der Zuflucht-suchenden ist so groß, dass Land und Kommunen auf Provisorien zurückgreifen müssen. Es fehlt an vielem. Ein ernsthaftes Konzept, um Flüchtlinge in Arbeit zu bringen, fehlt vollständig. Aber derzeit haben Land und Kommunen schon ihre liebe Mühe, für jeden ein Dach über dem Kopf zu organisieren. Selbst eingespielte Abläufe geraten durch immer neue Hilfesuchende ins Wanken.

Gleichzeitig gibt es eine Welle der Hilfsbereitschaft aus der Mitte der Gesellschaft. Auch die Hilfsangebote sind so mannigfaltig, dass die zuständigen Behörden Schwierigkeiten haben, alle anzunehmen. Viele wollen denen helfen, die alles verloren haben - ihr Eigentum, geliebte Menschen und auch ihre Heimat. Selten wurde eine gemeinschaftliche Aufgabe derart vom freiwilligen Engagement der Bürger getragen wie jetzt, da wir unvorbereitet vielen Schutz vor Krieg und politischer Verfolgung bieten müssen.

Freiwillige verteilen Kleiderspenden, begleiten Asylbewerber bei Behördengängen oder nehmen Flüchtlinge bei sich auf. Einige begrüßen die Flüchtlinge mit selbst gebackenem Kuchen. Andere kehren aus dem Ruhestand zurück, um bei der Registrierung und Unterbringung zu helfen. Ärzte und Rechtsanwälte bieten ehrenamtlich Flüchtlingsprechstunden an. Einige bürgen sogar unbegrenzt für die gesamten Aufenthaltskosten eines Flüchtlings, um ihn bei uns in Sicherheit zu bringen. In Ermangelung eines flächendeckenden staat-



Dr. Joachim Stamp, MdL

lichen Angebots sind es vielerorts Freiwillige, die den Flüchtlingen die ersten Brocken Deutsch beibringen, ohne die sie sich weder in unsere Gesellschaft noch in den Arbeitsmarkt integrieren können. Es sind ehrenamtliche Helfer der Johanniter, des Malteser Hilfsdienstes oder des Deutschen Roten Kreuzes, die binnen Stunden Notunterkünfte aus dem Boden stampfen, wenn die regulären Unterkünfte die Schutzsuchenden nicht mehr fassen können. Manche arbeiten bis zum Rande der Erschöpfung, weil sie wissen, dass, wenn sie nicht helfen, es niemand tun wird.

Und es macht durchaus einen Unterschied, ob jemand einem aus Anteilnahme zur Hand geht oder ob er dafür bezahlt wird. Nicht nur am Münchener Hauptbahnhof heißen ganz normale Bürger die Flüchtlinge willkommen.

Auch freiwillige Helfer brauchen Unterstützung. Die Kirchen und die Kommunen sind die ersten Ansprechpartner für diejenigen, die helfen wollen. Sie müssen auch

eine hauptamtliche Struktur aufbauen, damit die Hilfe nicht ins Leere läuft, damit die Tatkraft der Helfenden nicht enttäuscht wird und die Hilfe auch dort ankommt, wo sie gebraucht wird. Freiwillige müssen geschult und betreut werden. Zudem kann die Auseinandersetzung mit traumatisierten Menschen sehr belastend sein. Wir müssen dafür sorgen, dass auch die Helfer Hilfe bekommen, wenn sie sie brauchen.

Derzeit ist unser Land kaum wiederzuerkennen. Einerseits herrschte selten so ein Chaos. Andererseits haben sich unsere Bürger selten eine gemeinschaftliche Aufgabe so zu eigen gemacht. Selten haben so viele Verantwortung übernommen und mitgeholfen. Ob es nun das Mitgefühl mit dem bitteren Schicksal vieler Flüchtlinge ist, ein allgemeines Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft oder eine kollektive Erinnerung an Flucht und Vertreibung, die unser Land geprägt haben, über die Motive kann man nur spekulieren. Auch ist unklar, ob dieser Stimmungswandel von Dauer sein wird oder ob nach anfänglicher Begeisterung schnell die Ernüchterung folgt.

Der CSU-Politiker Markus Söder warnt davor, Deutschland verändere sich in diesen Tagen „grundlegender, als wir im Moment vermuten“. Das stimmt. Nur die Richtung ist noch offen. Es liegt in unserer Hand, ob wir diese Herausforderung meistern oder an ihr scheitern. Vielleicht wird unsere Gesellschaft gerade nicht nur vielfältiger, sondern auch offener und menschlicher.

Dr. Joachim Stamp, MdL
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender • Sprecher für Integration

Der Weg zum Ehrenamt: In zehn Etappen erfolgreich zum Ziel

Die folgenden Schritte helfen bei der Suche nach einer passenden ehrenamtlichen Aufgabe - vorausgesetzt: „Ich will mich engagieren“ Möglichkeiten gibt es zahlreiche – zum Beispiel – in Seniorenorganisationen wie die Liberale Senioren NRW oder in Seniorenvertretungen/Seniorenbeiräten, die es mittlerweile in 165 Städten und Kommunen in NRW gibt oder direkt in politischen Parteien, in Sport- und Brauchtumsvereinen oder in Initiativen wie Lesepartnern an Schulen oder in Freizeit- und Jugendclubs mit Basteln oder Hausarbeitenbetreuung, in der Flüchtlingshilfe, im Krankenhaus, in der Altenbetreuung in Pflege-/Seniorenheimen oder in der Hospizarbeit.

Klären Sie gründlich die folgenden Fragen:

Welche Organisation kommt für mich infrage?

Erkundigen Sie sich direkt vor Ort in den verschiedenen Einrichtungen oder bei den Seniorenorganisationen sowie im Seniorenbüro oder bei der Freiwilligenzentrale.

Haben Sie ein interessantes Angebot gefunden?

Achten Sie auf einen festen Ansprechpartner und auf eine klar umrissene Aufgabe oder Zielsetzung des Vereins bzw. der Organisation – sonst ist eine eventuelle Unzufriedenheit vorprogrammiert.

Klären Sie finanzielle Fragen:

Bekommen Sie Fahrtkosten erstattet? Erhalten Sie Sitzungsgeld wie z.B. bei politischer Arbeit in Ausschüssen oder ggfs. auch bei der Tätigkeit im Seniorenbeirat? Sind Sie haftpflicht- und unfallversichert?

Vereinbaren Sie Schnupperbesuche!

Seien Sie dabei ehrlich und prüfen Sie sorgfältig: Passt es - auch menschlich?

Prüfen Sie sich selbst: Wie belastbar sind Sie – körperlich und psychisch?

Überlegen Sie: Wieviel Zeit kann und möchte ich investieren?

Fragen Sie nach: Welche Mitsprache habe ich? Kann ich an Teambesprechungen teilnehmen?

Gibt es Fortbildungsmöglichkeiten? Zum Beispiel sind Seminare zur Kommunikation und Arbeit im Team hilfreich.

Sie sind am Ziel: Sie haben das passende Ehrenamt für sich gefunden –

Nutzen Sie es mit Freude für sich und dem guten Gefühl, etwas für andere zu tun.

Quelle: Freiwilligenagentur Dortmund – aus Senioren Ratgeber.

Zitat zum Thema von Reinhard Mohn, Bertelsmann:

„Wir haben die Freiheit im Alter – selbstbestimmt zu handeln.

Wir sollten sie nutzen!“

Zwischen Erwerbsarbeit und Engagement

Mit seinem Beschluss vom 17.08.2015 hat der Landesvorstand der Liberalen Senioren die Überprüfung der staatlichen und kommunalen Maßnahmen zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements aber auch das Überdenken der Arbeitsstrukturen bei denjenigen Organisationen gefordert, die auf ehrenamtliche Arbeit angewiesen sind. Zweifelsohne ist ehrenamtliche Arbeit für das Funktionieren unserer Gesellschaft in vielen Bereichen unverzichtbar – man denke aktuell

nur an die Bewältigung der neuen und vielseitigen Herausforderungen und Aufgaben im Zusammenhang mit der Betreuung von Flüchtlingen. Versicherungstechnisch wird Ehrenamt - zumindest in NRW - so definiert:

- Es ist freiwillig (in Abgrenzung zu vertraglich festgelegter und abhängiger Erwerbsarbeit)
- Es ist unentgeltlich (im Gegensatz zur bezahlten Arbeit). Auslagerung ist unschädlich.
- Es erfolgt für andere (im Gegensatz zur Selbsthilfe, die deutlich eigenbezogen ist)
- Es findet in einem organisatorischen Rahmen statt (in Abgrenzung zu individueller oder spontaner Hilfeleistung und informellen Systemen wie Familie und Nachbarschaft)
- Es ist möglichst kontinuierlich (in Abgrenzung zu einmaliger und kurzfristiger Hilfe)

Andererseits berichtet die Stiftung Mitarbeit in Bonn, dass in der Praxis immer häufiger Tätigkeiten entlohnt werden, die als freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement bezeichnet werden. In ihrem Skript Nr 08, „die Debatte um das Geld im bürgerschaftlichen Engagement“ das über den Buchhandel bezogen werden kann, beschreibt die Stiftung das Ergebnis von Erhebungen, die das Deutsche Zentrum für Altersfragen im Auftrag des BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) durchgeführt hat. Danach erhielten 2009 bereits 23%, also fast ein Viertel der befragten Ehrenamtler, eine Vergütung für ihre Tätigkeit.

Zur Zeit engagieren sich rund 23 Millionen Menschen in Deutschland ehrenamtlich, und es werden immer mehr.

Rheinhold Sachtleben

Mitgliederversammlung 2015 der Liberalen Senioren NRW

Am 27. Juni 2015 trafen sich die Mitglieder im Hotel Mercure Central in der Dortmunder Innenstadt.

Rheinild Sachtleben und Peter Schröder leiteten die Veranstaltung satzungsgemäß für den erkrankten Landesvorsitzenden Arno Brodowski.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer stellte Frau Sachtleben den Apotheker Dr. Felix Tenbieg vor. Er ist selbstständiger Apotheker im Dortmunder Süden und Kreisvertrauensapotheker und referierte sehr informativ und unterhaltsam zu dem Thema:

Arzneimittel im Alter

Im Anschluss beantwortete er sachkundig die Fragen der interessierten Zuhörer und konnte damit etwas Aufklärung in den Bereich Neben- / Wechselwirkungen von Medikamenten und den dazugehörigen Beipackzetteln bringen.

Roman Müller-Böhm, Landesschatzmeister der JuLis NRW ermunterte in seinem Grußwort, den Dialog zwischen den Generationen fortzusetzen. Detlef Parr, der Bundesvorsitzende der Liberalen Senioren, berichtete kurz über den Bundesparteitag und ging auf das nach seiner Meinung fehlende Thema „Gesundheit“ im Leitantrag ein. Der Landtagsabgeordnete Karl-Heinz Busen überbrachte die Grüße des Landtags und bot seine Unterstützung für die Liberalen Senioren an.

Im anschließenden Tätigkeitsbericht des Vorstands wurde auf Schwierigkeiten im zurückliegenden Jahr hingewiesen, angefangen bei der Erkrankung des Landesvorsitzenden bis zur Situation der fehlenden Räumlichkeiten. Inzwischen gibt es dafür eine Lösung in Düsseldorf.

Eine der Ideen des Vorstands, alle Mitglieder mehr in die sie interessierenden Themen einzubinden, wurde nach dem Tätigkeitsbericht

gleich in die Tat umgesetzt. Aus den im Vorfeld von den Mitgliedern eingegangenen Vorschlägen wurden drei Thementische gebildet:

Wohnen im Alter

(Leitung Peter Schröder)

Freude am Ehrenamt

(Leitung Joachim Höfer)

Chancen der Digitalisierung

(Leitung Volkmar Schrimpf)



Nach einer Aussprache zum Tätigkeitsbericht und zu den Thementischen wurde das Wort dem Landesschatzmeister Hans-Jürgen Allendörfer erteilt.

Peter Schröder schloss die Versammlung mit dem Hinweis auf die nächste Jahresmitgliederversammlung 2016. Er bittet darum, schon jetzt darüber nachzudenken, wer sich eine Mitarbeit im neu zu wählenden Vorstand vorstellen kann.

Monika Ingendorf

Offener Brief an Edith und Arno Brodowski

Dieser Brief ist zwar persönlich, er ist aber dennoch zur Veröffentlichung bestimmt. Ich schreibe ihn an dich, lieber Arno, unseren geschätzten Vorsitzenden der Liberalen Senioren, den ein Schlaganfall im wahrsten Sinne des Wortes ‚umgerissen‘ hat, und an dich, liebe Edith, unsere gute und uns verwöhnende Seele im Vorstand. Nun ist es dein großes Ziel und deine schwierige Aufgabe, deinen Mann zu pflegen und wieder auf die Beine zu bringen.

Seit über einem Jahrzehnt sind wir Weggefährten und inzwischen gute Freunde geworden. Wie oft haben wir gerungen um Strategien, um die richtigen Vorgehensweisen, um passende Worte und Artikel, um gute Ideen, damit die Liberalen Senioren in NRW vorwärts gebracht werden. Mit deinem reichen Schatz an Erfahrungen aus dem Berufsleben und in der Kommunalpolitik hast du, lieber Arno, seit 2012 an der Spitze unseres Verbandes gestanden und uns mit einer guten Portion Humor geleitet und ‚angetrieben‘. Und, liebe Edith, was hätten wir ohne deine Fürsorge gemacht? Ohne deine beharrlichen Einwände wäre manche Diskussion nur halb so spannend gewesen. Ehrlich!

Im Namen der Vorstandskolleginnen und Kollegen wünsche ich euch, dass es weiter aufwärts geht und ihr den Mut nicht verliert.

Wir denken an euch und machen in eurem Sinne weiter. Die Stellvertreter werden das ‚Schiff Liberale Senioren NRW schaukeln‘, bis bei der Mitgliederversammlung im kommenden Jahr Neuwahlen stattfinden.

Mit den besten Wünschen im Namen aller

Eure Rheinild Sachtleben

*Die Red' ist uns gegeben
Damit wir nicht allein
Für uns nur sollen leben
Und fern von Leuten sein;
Wir sollen uns befragen
Und sehn auf guten Rat
Das Leid einander klagen
So uns betreten hat.*

Aus ‚Lied der Freundschaft‘ von **Simon Dach**, geschrieben 1640 im Dreißigjährigen Krieg

PS: Die Idee zu diesem offenen Brief verdanke ich dem Bundesvorstandskollegen Bertold Bahner aus dem Saarland.

„Zuwendung, Zeit, Zärtlichkeit“

Die drei wichtigen Z!

Mit dieser Forderung beschloss Podiumsleiter Detlef Parr, der Bundesvorsitzende der Liberalen Senioren, ein lebhaftes Diskussionsforum, das von den Liberalen Senioren am 04. Juli 2015 auf dem Deutschen Seniorentag in Frankfurt durchgeführt wurde.



Stand der Liberalen Senioren auf der Messe SENOVA Foto: Ch.Wüstenberg

Zu dem Thema „eine gemeinsame Zukunft für Großeltern und Enkelkinder“ diskutierten Gesine Meissner, MdEP, Gabriele Molitor und Annemie Wittgen, Vorsitzende der Bundesinitiative Großeltern BIGE.

Die Europaabgeordnete Gesine Meissner wies auf das unterschiedliche Familienbild in Europa hin. In der Europäischen Präambel werden Großeltern mehrfach erwähnt, in der deutschen Gesetzgebung komme das Zusammenwirken von Großeltern und Enkeln dagegen nicht vor. Deutschland könne von anderen Ländern viel lernen, da auch die Umgangsregelungen in Trennungsfällen häufig anders festgelegt werden.

Gabriele Molitor, Mitglied im FDP-Landesvorstand, hob vor allem die große Wichtigkeit im Zusammenleben der Generationen hervor, nicht zuletzt damit Kinder gegenseitige Rücksichtnahme lernen. Kinder und Jugendliche nehmen Eltern und Großeltern jeweils unterschiedlich wahr. Enkel sollen eine gute Zukunft mit den Großeltern haben. Die Vorsitzende der Bundesinitiative Großeltern (BIGE) Annemie Witt-

gen - selbst fünffache Großmutter - kritisierte, dass bei Familienstreitigkeiten Kinder oft eher in Heimen untergebracht werden, als die Großeltern einzubeziehen. Häufig sei ein Umdenken bei Familienrichtern und Jugendämtern vonnöten. Sie ruft alle Großeltern auf, für ihre Enkel da zu sein. Die BIGE fordert das selbstverständliche Recht der Trennungs- und Scheidungskinder auf Umgang mit der ganzen Familie.

Rheinild Sachtleben

Bundesdelegiertenversammlung 2015

Am 26. September versammelten sich die Liberalen Senioren im Haus der Regionen in Hannover zu ihrer diesjährigen Delegiertenversammlung. Am Vortag hatte Oberbürgermeister Stefan Schostok es sich nicht nehmen lassen, die Liberalen Senioren im Neuen (100 Jahre alten) Rathaus zu empfangen und auf die wachsende Bedeutung der Senioren in unserer Gesellschaft hinzuweisen.

Mit Bernhard Franke, dem stellvertretenden Leiter der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, hatten die Veranstalter einen Hauptredner eingeladen, der ein wichtiges Thema aufgriff. Obwohl das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz seit August 2006 in Kraft ist, findet nach wie vor in vielen Bereichen Diskriminierung, u.a. auch wegen des Alters statt. Um Fällen von Diskriminierung nachzugehen, bittet die Antidiskriminierungsstelle um Mitwirkung bei der bisher größten Erhebung zum Thema Benachteiligung, die im September 2015 an-

gelaufen ist: www.antidiskriminierungsstelle.de

Wer Diskriminierung auf Grund des Alters oder aus anderen Gründen erlebt, sollte seine Erfahrungen unbedingt der Antidiskriminierungsstelle mitteilen.

In diesem Jahr standen bei der Bundesdelegiertenversammlung Neuwahlen des Vorstandes an. Detlef Parr wurde zum Vorsitzenden wiedergewählt, ihm stehen Nicole Bracht-Bendt aus Niedersachsen und Eckart George aus Sachsen als Stellvertreter sowie die Schatzmeisterin Nora Jordan-Weinberg aus Baden-Württemberg und Dirk-Heinrich Heuer aus Niedersachsen als Schriftführer zur Seite. Aus NRW wurde Rheinild Sachtleben als Beisitzerin wiedergewählt. Der neugewählte Vorstand wird am 17. November in Frankfurt zu seiner konstituierenden Sitzung zusammenkommen.

Rheinild Sachtleben

Save the date!

So kündigt man heute Termine an.

Bitte schon einmal vormerken: Am **12. März 2016** wird die Mitgliederversammlung der Liberalen Senioren NRW stattfinden. Es handelt sich um ein kleines Jubiläum: 15 Jahre Liberale Senioren NRW. Der neue Vorstand wird gewählt, daher freuen wir uns auf eine möglichst engagierte Beteiligung. Wir bitten um Anregungen und Ideen und möglichst engagierte Mitwirkende. Ort und Zeit werden zeitnah noch bekanntgegeben.

Impressum:

Sprachrohr – Mitgliederzeitung der LIBERALEN SENIOREN NRW

Wird von den Liberalen Senioren NRW herausgegeben.

Anschrift: Liberale Senioren NRW, Sternstraße 44, 40479 Düsseldorf

Tel: 0211-497090 · Fax: 0211-4970950

Email: info@liberale-senioren-nrw.de · www.liberale-senioren-nrw.de

Erscheinungsweise: unregelmäßig, ca. 4 mal im Jahr

Redaktion: Rheinild Sachtleben, Peter Schröder, Volkmar Schrimpf

Druck: flyeralarm

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Autoren sind im Sinne des Presserechts für den Inhalt selbst verantwortlich. Nachdruck von Beiträgen aus dem Sprachrohr gegen Quellenangabe und Belegexemplar ist kostenfrei gestattet.